



STAATSFINANZEN

Die Einnahmen bleiben aus, die Ausgaben bleiben.

Harte Fragen an Regierungspräsident und Finanzdirektor Ueli Vischer zu den im Budget 1998 bis 2000 geplanten Sparmassnahmen im Personalbereich. Hier seine schriftlichen Antworten:

Seit Amtsantritt der «neuen Regierung» im Jahr 1992 sind mehrere Sparübungen durchgeführt worden: Sanierungspaket 1-3, Rekabas usw. Trotzdem ist BASEL-STADT weiterhin in den roten Zahlen. Welche Chancen geben Sie den neuesten Sparmassnahmen?

UV: Die Sanierungsmassnahmen der vergangenen fünf Jahre haben Wirkung gezeigt. Nach dem Rekorddefizit von 368 Millionen Franken im Jahr 1992, zum Zeitpunkt meines Amtsantritts, konnten wir die Defizite auf 164 Millionen (1993), 107 Millionen (1994), 181 Millionen (1995) und 178 Millionen (1996) reduzieren. Bei der Beurteilung dieser immer noch schlechten Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass die Erfolge der Sanierungs-

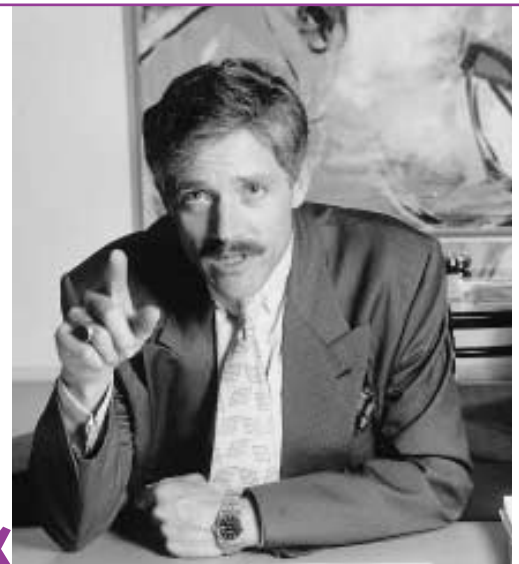
massnahmen durch kaum beeinflussbare Faktoren geschmälert worden sind. Im Ausgabenbereich gehören dazu beispielsweise steigende Kosten im Schulbereich, bedingt durch zunehmende Schülerzahlen und die Realisierung der Schulreform, oder die starke Zunahme der Fürsorgekosten im Sozialbereich. Auf der Einnahmenseite führte die angespannte Wirtschaftslage zu einem Rückgang der Steuereinnahmen. Solche Faktoren werden selbstverständlich auch in den nächsten Jahren den Basler Finanzhaushalt beeinflussen.

Die Sanierungsmassnahmen, die der Regierungsrat jetzt in die Vernehmlassung geschickt hat, werden bestimmt nicht auf ungeteilte Zustimmung stossen. Die einen werden sie als zu weit-

reichend beurteilen, andere werden sie als zu zaghaft empfinden. Und die Gewichte werden je nach politischem Standpunkt unterschiedlich gelegt.

Was wir vorlegen, ist schlicht und einfach dies: Wir präsentieren Massnahmen, mit denen die Ausgaben bis ins Jahr 2000 um 280 Millionen Franken reduziert werden können. Damit erreichen wir, dass aus heutiger Sicht und unter realistischen Annahmen für die zukünftige Entwicklung das Defizit im Jahr 2000 unter 100 Millionen Franken gesenkt wird.

Wir haben an die Adressaten der Vernehmlassung – die Personalverbände, die Parteien und die Grossratsfraktionen – den Appell gerichtet, die Diskussion nicht nur aus dem engen Blickwinkel der eigenen Interessen, sondern aus übergeordneter Sicht zu führen. Wir haben darauf ge- →



«Wir präsentieren Massnahmen, mit denen die Ausgaben bis ins Jahr 2000 um 280 Millionen Franken reduziert werden können.»

Die wichtigsten Sparmassnahmen auf einen Blick

Bis ins Jahr 2000 sollen folgende Massnahmen zu einer Ausgabenreduktion von 280 Millionen Franken pro Jahr führen:

Schulen: Kostendach pro Auszubildende(n)	21 Millionen
Gesundheitswesen: Rationalisierung und Subventionsbewirtschaftung	30 Millionen
Sozialwesen: einheitliche Bemessungsgrundlagen (inkl. Jugendbereich/Heime) .	30 Millionen
Reduktion der Investitionen	30 Millionen
Einzelne Sparmassnahmen in den Departementen	46 Millionen
Erhöhung Motorfahrzeugsteuer	3 Millionen
Sparmassnahmen im Personalwesen	120 Millionen
Total	280 Millionen

→ achtet, dass alle grossen Politikbereiche in die Sanierungsmassnahmen einbezogen werden sollen. Nachdem im Wahlkampf vom vergangenen Herbst praktisch alle politischen Kräfte der Sanierung der Staatsfinanzen unseres Kantons hohe Priorität eingeräumt haben, und nachdem die politischen Diskussionen ja bereits im pluralistisch zusammengesetzten Regierungskollegium ausführlich und sorgfältig geführt wurden, gehen wir davon aus, dass die vom Regierungsrat geschlossen getragenen Vorschläge gute Chancen haben, die Basis für gute, konsensfähige Massnahmen zu bilden.

BASEL-STADT gehört nach wie vor zu den finanzstärksten Kantonen der Schweiz. Wird dies auch in Zukunft so bleiben?

UV: Ja, sicher. Darin liegt ja auch unsere Zuversicht für die Zukunft unseres Kantons. Wir haben in der Nordwestschweiz eine im Vergleich zu anderen Regionen starke Wirtschaft mit einer entsprechend starken Ertragskraft, sowohl auf der Seite der Unternehmen wie auch direkt davon abhängig bei den Einkommen der natürlichen Personen. Wir nehmen also nach wie vor, und gewiss auch in Zukunft, viel Geld ein. Unser Problem – an dem wir weiterarbeiten müssen – ist einfach, dass wir nicht mehr Geld ausgeben, als uns zur Verfügung steht.

Vor allem aber wollen wir dafür sorgen, dass unser Schuldenberg nicht ständig weiter wächst. Heute bezahlt BASEL-STADT gegen 200 Millionen Franken Schuldzinsen jährlich. Hätten wir keine Schulden, hätten wir in den vergangenen Jahren auch keine Defizite gehabt.

Die Personalausgaben betragen rund 47 Prozent der Staatsausgaben. In den vergangenen Jahren hat das Staatspersonal sowohl bei der Teuerung als auch beim Stufenanstieg Abstriche hinnehmen müssen. Geht es in den kommenden Jahren im gleichen Stil weiter?

UV: Zum angesprochenen «Stil» muss ich voraus-

schicken, dass wir in den vergangenen Jahren Löhne und Renten keineswegs abgebaut haben. Der Regierungsrat hat trotz der bedenklichen Finanzlage dem Grossen Rat ein Lohngesetz vorgelegt, das insgesamt gegenüber dem Status quo Mehrkosten verursacht hat. Ein Teil dieser Mehrkosten wurde, wie in Ihrer Frage angetönt, durch das Staatspersonal refinanziert, indem teuerungs- und stufenanstiegsbedingte Lohn-erhöhungen teilweise nicht gewährt wurden. Ohne dies beschönigen zu wollen, sei immerhin festgehalten, dass in anderen Kantonen, denen es finanziell ähnlich geht wie uns, dem Personal härtere Massnahmen zugemutet worden sind. Und auch in der Privat-

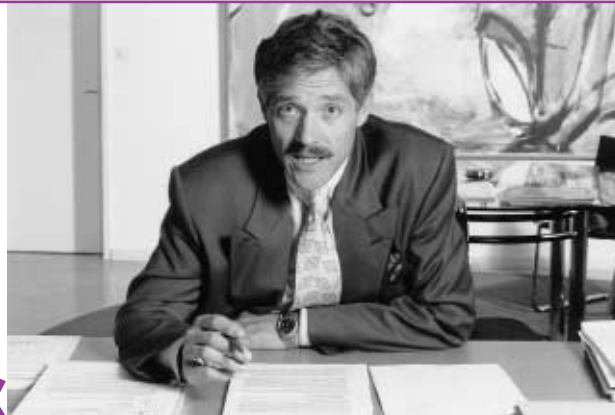
wirtschaft musste das Personal bekanntlich zum Teil massive Abstriche hinnehmen.

Bei den Massnahmen «Budget 1998 bis 2000» geht es nun um einen echten Sanierungsbeitrag des Personals. Diese Sanierungsmassnahmen im Personalbereich sind jedoch in solche der übrigen grossen Ausgabenbereiche wie Erziehung, Gesundheit, Soziales oder Investitionen eingebettet.

Bei seinen Vorschlägen im Personalbereich orientiert sich der Regierungsrat auch wieder nach vorne. Das heisst, es sollen hauptsächlich das künftige Lohn- und Rentenwachstum gebremst und nicht etwa Abstriche am bestehenden Lohn- und Pensionsniveau vorgenommen werden. Diesen Weg haben wir auch deshalb eingeschlagen, weil uns von den Personalverbänden hierfür Verständnis entgegengebracht wurde.

Andererseits benötigt BASEL-STADT motivierte, engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wie passt das zusammen?

UV: Für den Regierungsrat ist es nicht leicht, dem Personal solche Opfer zuzumuten. Wir kommen aber nicht darum her-



« Wir gehen davon aus, dass die vom Regierungsrat geschlossen getragenen Vorschläge gute Chancen haben, die Basis für gute, konsensfähige Massnahmen zu bilden. »

um, wenn wir gleichzeitig das gesamte Leistungsniveau von BASEL-STADT verantwortungsbewusst und in Schritten zurücknehmen müssen.

Wer vor 10, 15 Jahren «zum Staat ging», wurde von seinen Kolleginnen und Kollegen aus der Privatwirtschaft oft milde belächelt. Sie bezogen einen 14. Monatslohn, traten neue Stellen zu immer besseren Bedingungen

an und kassierten Ende Jahr mehr als nur den Teuerungsausgleich. Heute ist das anders. Heute werden die «Staatsangestellten» vielfach beneidet, weil sie einen sehr anständigen Lohn und vor allem einen relativ sicheren Arbeitsplatz haben. Und wir setzen alles daran, die Sicherheit des Arbeitsplatzes auch für die Zukunft zu garantieren. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass dieses Argument



«Wir halten es für fair, dass diesmal auch die Pensionierten einen Beitrag leisten sollen.»

Die Massnahmen im Personalbereich

Der Regierungsrat schlägt folgende vier Massnahmen vor:

1. Tieferer Einstell-Lohn

Ab 1998 soll bei Neuanstellungen der Einstell-Lohn zwei Lohnklassen tiefer liegen, als es die Funktionsbeschreibung der entsprechenden Stelle vorsieht. Nach spätestens drei Jahren soll der Lohn jeweils in die normale Lohnklasse angehoben werden.

2. Reduktion des Teuerungsausgleichs für Aktive und Rentner/innen

Heute ist der volle Teuerungsausgleich im Lohngesetz verankert. Für Aktive und Rentner/innen soll der Teuerungsausgleich während dreier Jahre folgendermassen reduziert werden: 1998: 1,5 Prozent, 1999: 1,25 Prozent, 2000: 1 Prozent.

Variante a) Kürzung der teuerungsangepassten Löhne:

Die Teuerung wird voll ausgeglichen. Vom Lohn (mit voller Teuerungszulage) werden während dreier Jahre folgende Abstriche gemacht: 1998: 1,5 Prozent, 1999: 1,25 Prozent, 2000: 1 Prozent.

Variante b) Lohnsenkung 1998: 3,75 Prozent und eine auf drei Jahre befristete Reduktion des Teuerungsausgleichs bei den Renten: 1998: 1,5 Prozent, 1999: 1,25 Prozent, 2000: 1 Prozent.

3. Aufhebung des Besitzstandes der alten Haushaltszulage

Mit dem neuen Lohngesetz wurde die damalige Haushaltszulage durch eine an den Anspruch auf Kinderzulage gebundene Unterhaltszulage abgelöst. Verheiratete, geschiedene oder getrennt lebende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dadurch ihre bisherige Haushaltszulage verloren hätten, beziehen weiterhin die alte Haushaltszulage. Dieser Besitzstandsanspruch soll nun aufgehoben werden.

4. Weiterer Verzicht auf den Umlagebeitrag an die Pensionskasse (PK)

Hier handelt es sich um eine reine Finanzierungsmassnahme, durch die das Personal nicht betroffen wird; der Sparbetrag von 32 Millionen Franken wird aber dem Sparziel des Personalbereichs angerechnet. Diese Massnahme, die bereits seit 1996 besteht, wird bis ins Jahr 2000 verlängert.

Finanzielle Auswirkungen (insgesamt):

Als Summe dieser vier Massnahmen ergeben sich bis zum Jahr 2000 Einsparungen von 152 Millionen Franken. Davon gehen 32 Millionen (Umlagebeitrag PK) nicht zu Lasten des Personals.

Über die Jahre 1998 bis 2000 verteilt sich die Ersparnis (in Millionen Franken) wie folgt:

	1998	1999	2000
1. Tieferer Einstell-Lohn	9	15	18
2. Reduzierter Teuerungsausgleich			
– Personal	25	46	63
– Pensionierte (Kosten des einmaligen Einkaufs durch den Arbeitgeber)	48	40	32
3. Streichung alte Haushaltszulage	9	8	7
Total	91	109	120

4. Reduktion Beitrag an Pensionskasse zu 32 Mio. Franken jährlich als reine Finanzierungsmassnahme. Deshalb wird das Personal davon nicht betroffen.

Realisierung: Ab 1. Januar 1998

gerade für motivierte, engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute ein besonderes Gewicht hat. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir heute. Und ich bin überzeugt, dass wir sie auch morgen noch haben werden, weil der Staat heute für viele ein attraktiverer Arbeitgeber ist, als zu Zeiten der Hochkonjunktur.

Auch im Pensionskassenbereich sollen massiv Kosten eingespart werden. Was bedeutet dies für die künftigen Pensionen?

UV: Es ist nicht so, dass im Pensionskassenbereich massiv Kosten eingespart werden sollen. Wir haben im Gegenteil alle vorliegenden Sparmassnahmen, welche die Leistungen unserer Pensionskasse grundsätzlich eingeschränkt hätten, verworfen. Bei einer der beiden vorgeschlagenen Massnahmen im Bereich der Pensionskasse geht es ausschliesslich um eine Änderung im Finanzierungsbereich, eine rein technische Frage, welche die Versicherten in keiner Weise trifft. Andererseits halten wir es für fair, dass diesmal – im Gegensatz zu den Kompensationsmassnahmen im Zusammenhang mit dem neuen Lohngesetz, als ausschliesslich die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betroffen waren – auch die Pensionierten einen Beitrag leisten sollen. Ihr Beitrag liegt in einer vorübergehend reduzierten Gewährung des Teuerungsausgleichs.



→ **Wie reagieren die Führungskräfte auf die unpopulären Massnahmen im Lohn- und Pensionskassenbereich?**

UV: Diese Frage kann ich Ihnen direkt selbst nicht beantworten. Es gilt aber sicher dasselbe, wie ich oben auf die Frage nach der Motivation geantwortet habe. Das Kader hat vielleicht insofern im Bereiche des Lohnes und der Pensionskasse eine besondere Stellung, als es bei der Lohngesetzrevision grösstenteils nicht zu den Gewinnern gehörte. Auch sind die Führungskräfte vom degressiven Teuerungsausgleich oder in der Steuerprogression betroffen; schliesslich leisten gerade die Kaderangehörigen oft unabgeholte Überstunden. Da es sich rein zahlenmässig um relativ wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handelt, haben sie auch in der politischen Auseinandersetzung keine starke Lobby. Der Regierungsrat ist sich dessen wohl bewusst und weiss, wie sehr das Kader gerade in diesen schwierigen Zeiten gefordert wird.

Das neue Lohngesetz sieht unter anderem vor, dass die persönliche Leistung der Mitarbeitenden den Stufenaufstieg beschleunigen oder verzögern kann. Wird diese Bestimmung 1998 – trotz Sparmassnahmen – umgesetzt?

UV: Die im neuen Lohngesetz vorgesehenen Leistungslohnelemente kosten nicht viel. Wir wollen sie nach wie vor umsetzen. Die entsprechende Verordnung soll im kommenden Sommer erlassen werden.

Dieses Jahr sind Sie erstmals in einer Doppelfunktion: Präsident des Regierungsrates und gleichzeitig Vorsteher des Finanzdepartementes. Haben Ihre Sparappelle im Regierungsteam nun mehr Gewicht?

UV: Nein. Und das wäre auch nicht gut. Denn es würde bedeuten, dass in den Jahren, in denen ich nicht Präsident bin, mein Gewicht entsprechend geringer wäre. Aber im Ernst: Wie überall in der Schweiz, gilt auch in

BASEL-STADT, dass der Präsident auf die Politik des Regierungsrates keinen anderen Einfluss ausübt, als seine Kolleginnen und Kollegen. Er ist als Vorsteher eines Fachdepartementes einer von sieben. Er kann allenfalls in der Gestaltung des Sitzungsprogramms gewisse Schwerpunkte markieren. Aber selbst das nicht gegen den Willen seiner Kolleginnen und Kollegen.

Wie beurteilen Sie unter den gegebenen Umständen die Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern?

UV: Seit ich als Regierungsrat die Federführung für das Personalwesen übernommen habe, sind bekanntlich die (Finanz-)Zeiten schwierig. Die Themen, die ich mit meinen beiden Kollegen in der regierungsrätlichen Delegation für Personalfragen mit dem Elfer-Schlüssel der Arbeitsgemeinschaft der baselstädtischen Staatspersonalverbände diskutieren musste, waren meist unerfreulich. Dennoch – oder ich möchte sagen: erst recht – habe ich diese Zusammenarbeit ausgesprochen schätzen gelernt. Natürlich sind die Interessengegensätze manchmal offensichtlich. Aber ich empfinde die Auseinandersetzung als ernsthaft und konstruktiv. Ich bin mir wohl bewusst, dass es für unsere Sozialpartner zurzeit mindestens so schwierig ist, wie für den Regierungsrat, ihre Zielsetzungen zu erreichen. Deshalb benütze ich diese Gelegenheit gerne, jenen Frauen und Männern unter der Führung ihres Präsidenten, Hans Widmer, für die konstruktive sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit zu danken. ♦



Fotos: Niggi Bräuning



Es sollen hauptsächlich das künftige Lohn- und Rentenwachstum gebremst und nicht etwa Abstriche am bestehenden Lohn- und Pensionsniveau vorgenommen werden.»

«Tina» oder was sonst?

«Tina» soll das Lieblingskürzel Margaret Thatchers gewesen sein, vornehmlich bei der Zusammenfassung von Diskussionen:

There is no alternative!

Hierzulande wird immerhin auch bei mühsamen Gegenständen zur Vernehmlassung eingeladen. Dies bringt die Angefragten in zwei unterschiedlich starke Versuchungen. Die schwächere besteht darin, geleitet von der Einsicht, dass der Kanton nicht mehr im bisherigen Mass auf Pump leben kann, die Sanierungsvorschläge unwiderlegbar einleuchtend zu finden. Dieses Beifallsbedürfnis wird sich jedoch kaum durchsetzen, denn es widerspräche den Sitten der zeitgenössischen Verteilungskämpfe und ist sachlich dadurch belastet, dass jede Minderausgabe des Staates für jemanden eine Mindereinnahme bedeutet. So ist zu erwarten, dass alle Personen, die für den Staat arbeiten, ihn beliefern, Aufträge ausführen oder Leistungen entgegennehmen, die Schrumpfperspektiven ihrer Einnahmen abschätzen und bedauern werden. Hier lauert die zweite, die stärkere Versuchung. Erliegt man ihr, so ist das Vernehmlassungsergebnis ein Klage- und Protestorkan, der die Probleme ungelöst und die Behörden unberaten lässt.

So wird man sich wohl allseits auf eine Variante des mittleren Unbehagens einlassen müssen. Ein Seitenblick in andere Kantone zeigt, dass die vorgeschlagenen Massnahmen im Lohnbereich nicht aus dem Rahmen fallen. Dieser ist halt nicht mehr vergoldet.

Diese Rubrik steht den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Bitte beachten Sie: Text maschinengeschrieben oder Blockschrift mit folgenden Angaben:

1. Name, Vorname, Adresse, Tel.-Nr.
2. Arbeitsort
3. Kurzttext

Einsenden an: Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel, Fax-Nummer: 267 99 47 (Vermerk «pibs»). e-mail-Adresse: pibs@mail1.afibs.ch. Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Aus Platzgründen können wir den Abdruck aller eingegangenen Inserate nicht garantieren; nicht lesbare Texte werden ausgeschieden.

stell; NP 885.-/VP 450.-; Büchergestell mit integriertem Bodenmöbel; NP 1485.-/VP 700.-; **Drehtüschrank** 1-türig, NP 1265.-/VP 650.-. Alles neuwertig, evtl. einzeln zu verkaufen. ☎ P 331 41 37, G 265 22 71

Grosses 2-jähr. **Mobile-Holzchalet** mit Vor- und Anbau auf Dauerplatz, Campingplatz Gugel, D-Neuenburg. ☎ 312 20 70

Wochenendhaus auf dem Familiengartenareal «Eigene Scholle» in Oberwil. Schönes, grosses Chalet auf Grundstück von 600 m², Wohnzimmer mit Cheminée, Schlafzimmer, Einbauküche, Dusche und WC, Keller, Solaranlage. ☎ 841 22 91

Farbdrucker Citizen Swift 24, automatische Papierzufuhr und Traktor für Endlospapier, neuwertiger Zustand. ☎ 311 28 76

Erteile **Schlagzeugunterricht**, alle Musikrichtungen. ☎ 821 72 64

Campingbus VW-LT 31, Jg 84, 8000 km, mit Hochdach, ausgebaut mit Gaskocher, Kühlschrank Gas und El., Dusche, Heizung, 3-4 Schlafplätze, Vorzelt, Veloträger. Fr. 13'000.-. ☎ 381 85 54

Altes Steinhaus in der Provence. Traumhafte Lage inmitten von Lavendelfeldern, 6 Zimmer, moderner Ausbau, Cheminée, 8000 m² Umschwung, Piscine. SFr. 533'000.-. ☎ 031/701 07 42

HONDA CN 250 ccm, **Motorroller**, Schaltautomatik, Zweisitzer, 1988, nur 7'600 km, neue Reifen, dunkelrot, Fr. 3'600.-. ☎ 322 08 28 oder 091/793 17 26

Fünfliber 1924 (Grabolscheibe), Preis n. Vereinbarung. ☎ 311 98 21

Mobilhome-Chalet in Granges VS, dreiteilig, möbliert, aller Komfort, ganzjährig bewohnbar, Feuerversicherungswert Fr. 90'000.-, VP zu verhandeln. ☎ 312 71 16 oder 038/53 13 60

WANG Laptop Computer mit integr. Drucker und externem 3,5" Disketten-Laufwerk, Software: DOS/Works/Norton Commander, NP Fr. 6'400.-, VP Fr. 400.-. ☎ P 631 39 75, G 275 52 62

Kindersitz «Basolino» aus Rattangelecht, wasserfest, bis 25 kg Körpergewicht, ungebraucht, NP Fr. 219.-, VP Fr. 150.-; **3 Halogenlampen**, je Fr. 100.-. ☎ 281 97 10

Schlauchboot Zodiac Mark II, meerwassertauglich, 4-5 Plätze, wenig gebraucht, Motor Johnson 25 PS, 1 Motor als Reserve, viel Zubehör. Fr. 2'800.-. ☎ 692 12 86 ab 18 Uhr

Gitarre Fender Strat 1978, natur modifiziert (Trem.), Topzustand, Fr. 1'200.-. ☎ 421 98 39
Fotoausrüstung MINOLTA 8000i, AF 20 mm/2.8, AF 35-105 mm/3.5-4.5, AF 100-300 mm/4.5-5.6, Fr. 1'900.-. ☎ 681 18 35

Kinder-Hochbett, Kiefer, NP Fr. 700.-, VP Fr. 300.-. ☎ 821 63 09

Macintosh **Computer** Performa 400, inkl. Maus, Tastatur und 14" Bildschirm, Fr. 1'000.-; **12-saitige Gitarre**, Marke Suzuki, mit Kasten, sehr guter Zustand, NP Fr. 1'200.-, VP Fr. 450.-. ☎ 361 06 03

Elektrische **Schreibmaschine** brother «super 7900», 2 austauschbare Kugelköpfe, Löscherband, kaum gebraucht, Fr. 80.-. ☎ 272 44 73

Morez-**Standuhr** mit Holzgehäuse von ca. 1860, Fr. 1'950.-; **Regulator-Wanduhr** von 1910, Fr. 240.-; **Kaminuhr** von 1880, Fr. 270.-; **grosser Kinderwagen** ca. 1900, Fr. 250.-; **Stubenwagen** von 1910, Fr. 180.-. ☎ 841 24 85

Schlagzeug PX-1500 mit Cymbal (18" Medium) und 1 Paar HiHat Becken (Sabian 14") Fr. 800.-. ☎ 302 07 75
TUDOR Element-Wohnwand 3,53m, massiv Eiche, dazu Sofa-Überbau 2,05 m. NP Fr. 19'000.-/VB Fr. 6'000.-. ☎ 271 64 70

Thonet-Stühle aus Buchenholz natur, 2 mit Armlehnen je Fr. 150.-, 2 ohne Armlehne je Fr. 100.-; **Hängelampe** «Effetre» Modell «Light» mit grosser Glasplatte Fr. 200.-. ☎ P 402 07 72, G 266 56 30

Allegro-**Rennvelo**, Rahmen 58 cm, 12-Gang (Shimano), Magic-Felgen, Speziallackierung schwarz, türkis, lila, sehr guter Zustand, kaum gebraucht, NP Fr. 1'600.-, VHB Fr. 900.-. ☎ 361 73 47 abends

Kindervelo mit Stützrädern, ab 3 Jahre, wenig gebraucht, Fr. 100.-; **Autobabysitz** für Säuglinge, ohne Tragriemen, Fr. 40.-; **Velositzli** für Kleinkinder mit 2 Montagesets Fr. 70.-; steig-eisenfeste **Bergsteigerschuhe**, Gr. 37, Marke Garmont, nur 1mal gebraucht, Fr. 70.-. ☎ 421 60 66

Cello, ½, 5-jährig, frisch revidiert, komplett mit neubespanntem Bogen und gepolsterter Hülle, Fr. 1'500.-. ☎ 421 82 75

Funktionstüchtiger, alter **PC XT** inkl. Software, Handbücher, Bildschirm und NEC-Drucker P2200, VB Fr. 100.-. ☎ 267 62 09

Sonnige, sehr ruhige **4½-Z.-Eigentumswohnung** in Thürnen, Nähe Sissach, 3 Jahre alt,

aller Komfort, eigene Waschküche, grosser Estrich, Fr. 390'000.-, Garage Fr. 20'000.-. Unverbindliche Besichtigung und Auskunft ☎ 971 86 39

2 Ledersessel, schwarz mit Chromstahl, Freischwinger, je Fr. 100.-; **Holztisch** rund Ø 90 cm mit Mittelfuss, antik, evtl. zum Auffrischen. ☎ P 321 20 22, G 325 51 61

Motorroller YAMAHA Belluga 79 ccm, sehr guter Zustand, mit Sozium, ab MFK 1.97, Elektrostarter, weiss, 22'000 km, revidiert, neue Gepäckträger-Box, Preis auf Anfrage. ☎ 481 64 51 Fr. 3'900.-. ☎ 641 3 641 oder 267 90 86

Motorrad HONDA 650 NTV Reveré, Jg 91, 30'000 km, ab MFK 9.96, mit Gepäckträger und Topcase, servicegepflegt, alle Belege vorh., aus 1. Hand, Fr. 3'900.-. ☎ 641 3 641 oder 267 90 86

1-Z.-Ferienwohnung in Todtnau (Südschwarzwald) mit Einbauküche, Dusche, ca. 44 m², zentrale Lage, mit öffentl. Verkehrsmitteln gut erreichbar, DM 70'000.-. ☎ 322 74 11

Gibson SG **E-Gitarre** Fr.1'500.-; **National Dobro Gitarre**, Jg 1937, Fr. 3'700.-; **National Duolian Gitarre**, Jg 1937, Fr. 4'400.-; **Selmer Mark VI Tenorsax** Fr. 5'900.-; **Fender 75 Reverb Amp-Head** Fr. 700.-; **Adolphe Sax 1909 Altsax**, Sammelstück, Fr. 8'900.-; **Leica M3** mit 50 mm f/2 Obj., Filtern, Fr. 1'000.-; **Lederpolstergruppe** Fr. 2'200.-. ☎/Fax 381 23 37 tagsüber

GESUCHT

unikino sucht 16 mm **filmprojektor** in gutem zustand. nur mit 1 licht- und magnetn. infos an julian metzler, ☎ 381 93 02 oder metzler@ubaclu.unibas.ch

½ oder ¾-**Basler Trommel**, günstig. ☎ 301 51 86

ZU VERMIETEN

Ferienwohnung in **Adelboden**, 2-6 Betten; Haute Nendaz, 2-5 Betten. TV Radio, Garage, Hallenbad, ruhige Lage, schönes Wandergebiet. Frei Sommer 97 und Winter 98. ☎ 721 53 87

Ferienhaus in **Vico Morcote-Lago** am Luganersee mit allem Komfort, frisch renoviert, 4 Betten, schöner Sitzplatz mit Gartencheminée, ideal für 2 Personen (auch mit Kindern), Fr. 700.- bis 1'000.-/Woche (je nach Saison). ☎ P 811 20 92, G 267 70 91

ZU VERSCHENKEN

Avanti-, Bea-, Mondo- und Silvapunkte. ☎ 691 09 59.

2 junge Nymphensittiche (1jährig) abzugeben! ☎ 267 99 72

ZU VERKAUFEN

1½-Z-Wohnung im Bündneroberland altershalber zu verkaufen, evtl. möbliert, Südbalkon, Keller, Autoabstellplatz, schönes Ski- und Wandergebiet Obersaxen, Flims, Laax, weisse Arena. ☎ 302 97 09

Für HobbygärtnerInnen: **Bodenhacke**, neuwertig, Fr. 600.-. ☎ 062/299 26 82

Bauernbuffet, 100-jährig, neu renoviert, Preis auf Anfrage. ☎ 462 04 86

Schlagzeug, weiss, Sonor (Phonic Plus) BD 2 x 22", TT 10", 13" 14", Stand Toms 16"+ 18", Sn 14 x 8", Hi-Hat Stand, 6 Galgenständer, 2 Fusspedale, Transport Cases, Fr. ca. 5'000.-. ☎ 361 08 87

Mannschafts- und Materialbaracke, Holz, 8 x 5 m, unterteilbar, zerlegbar in Teile 2,5x1 m, Fr. 5'000.-. Hochbauamt. ☎ 267 93 88

Kühlschrank Bauknecht, weiss, 220V mit Tiefkühlfach bis -18°, 55 x 85 x 60cm, Fr. 350.-. ☎ 601 62 31

Veloanhänger «Vitelli» für 2 Kinder, mit Hülle, Dynamo, Korb, Fr. 700.-; **Buschirucksack** «Tough Traveler», neuwertig, Fr. 200.-; **Buschirucksack** «Chicco», neu, mit Sonnendach, Fr. 80.-; **Kinderbuggy** «McLaren» Fr. 85.-; **Buschibadewanne**, weiss, Fr. 10.-. **Hasselblad-Ausrüstung**: Gehäuse 500C, Objektive Planar 1:2,8/80 mm und Sonnar (T-Stern) 1:5,6/250 mm, Magazin 120 (2 Stk.), Proshade 6093, neu, Lightweight Koffer MF 1217, VB als Einheit Fr. 4'500.-. ☎ 811 16 62

Antike Möbel, gut erhalten: Bonjour du jour, Empirepult mit Armsessel, 2 Hocker, Preis nach Absprache. ☎ 056/284 15 87

Marke ALPINE: Autoradio mit Tb, CD-Wechsler, Verstärker 4 x 120W, 1a Zustand. NP Fr. 3'750.-, VP Fr. 1'200.-; Corsage-Brautkleid mit Zubehör, Gr. 42, NP Fr. 1'800.-, VP Fr. 1'000.-. ☎ 712 14 01

Trockendampf-Bügelssystem «Laurastar», 1 Jahr alt, für grössere Familie, Fr. 350.-; **Tiffany-Deckenhängelampe**, Ø 50 cm, schwarz-weiss, Fr. 50.-. ☎ 281 14 97

Didgeridoos, original bemalte Instrumente direkt aus Australien ab Fr. 300.-. ☎ 461 72 67

Lasten- und Skiträger, abschliessbar, neu, zu Auto mit Dachrille, Fr. 100.-; **2 Vollglasterrarien** mit Schiebeteuren und Belüftung, neuwertig, 80x45x 45/60 x 30 x 30, Fr. 100.-/75.-; **Eternit-Topf** 60 cm Ø, 50 cm hoch, Fr. 50.-. ☎ 411 29 15

Sportliche, neuwertige Nerzjacke, Gr. 38, Fr. 190.-; **Piloten-Lumber** (Einzelmodell) Fr. 140.-; 2 schöne **Fuchspelze** je Fr. 100.-. ☎ 811 11 90

Buschswagen (zu Sportwagen umbaubar) inkl. Zubehör Fr. 100.-; **Chicco-Buggy** Fr. 40.-; **Wickelaufsatz** auf Badewanne Fr. 30.-; **Sitzli** auf Buschwagen Fr. 30.-; **Damenvelo** Fr. 50.-. ☎ P 302 32 61, G 267 25 72 morgens

Piccolo, fast wie neu, Fr. 150.-; **Nintendo** inkl. 10 Spiele Fr. 200.-; **Französischkurs** für Anfänger (Ritter) Fr. 300.-. ☎ 265 28 73

FLYMO-GARDENVAC Laubsauger, 2 Jahre alt, wenig gebraucht, mit Videobetriebsanleitung, NP Fr. 198.-, VP Fr. 98.-. ☎ 401 51 31

Limitierte 155/200 **«Luguhr»** von B. Luginbühl mit s/w Radierung, signiert, sehr rar; automatische **Schraubenuhr** von Montaine Watch, 1995 hergestellt, Fr. 1'250.-. **PONTIAC Trans Sport** 3.8i, 6V GT, Jg 92, ca. 25'000 km, neon-blau mét., viel Komfort, inkl. 2 neue Pneus und 4 W'reifen, ab MFK, Fr. 25'000.-. ☎ 641 07 42

Arbeitszimmer-/Büromöbel von ZEHNDER in Einsiedeln, Programm Variant, Kirschbaum: **Schreibtisch** mit Schubladenkorpus (inkl. Hängeregister), NP 1665.-/VP 750.-; **Bücherge-**



Fotos: Niggi Bräuning

Claudia Renz beim Elektrodenkleben

Claudia Renz arbeitet als medizinische Laborantin in der Abteilung für Chronobiologie in der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel. Das relativ junge Forschungsgebiet widmet sich der Untersuchung der Zeitrhythmen und der Frage, wie man sie beeinflussen kann, sowie der Entwicklung neuer chronobiologischer Behandlungsformen für psychiatrische Krankheiten, z.B. Lichttherapie bei Winterdepression.

7:30

Arbeitsbeginn für Claudia Renz. Obwohl sie als medizinische Laborantin angestellt ist und diesen Beruf auch gelernt hat, ist Claudia Renz in der Abteilung für Chronobiologie nicht mit den üblichen Aufgaben einer Laborantin beschäftigt. Anstatt chemische Analysen zu machen oder mit Pipetten und Kathetern zu arbeiten, verbringt sie den Morgen mit organisatorischen Arbeiten. Sie erledigt Korrespondenz, bietet Studenten für Schichtdienste zur Überwachung der Probanden auf und bereitet Studien vor.

10:00

Ein Student – «ein gesunder junger Mann», wie die Testvorgabe es vorschreibt – kommt, um sich den Versuch erklären zu lassen. Claudia Renz zeigt ihm das Chronobiologielabor, erklärt ihm, wie die Elektroden geklebt werden und schildert ihm den Ablauf der Untersuchung.

11:00

Vor dem Mittag bleibt noch eine Stunde Zeit für die Auswertung der Schlafprotokolle. Die Werte der Hirnstrom- und Temperaturmessungen müssen am Com-

15:00

Der Proband darf nicht schlafen. Claudia Renz sitzt im Überwachungsraum. Sollte der

puter bearbeitet werden. Eine Aufgabe, die viel Konzentration und Präzision erfordert. Eine falsche Dateneingabe könnte die ganze Untersuchung verfälschen.

13:00

Claudia Renz geht nach dem Mittag nicht zurück in ihr Büro, sondern ins Chronobiologielabor. Dort erwartet sie bereits ein anderer Student, der sich für die Untersuchung zur Verfügung gestellt hat. Für ihn gilt es nun ernst. Er wird «verkabelt». Mehrere Elektroden und Thermosonden werden ihm am Kopf und am ganzen Körper angeklebt. Der junge Mann wird die nächsten 48 Stunden liegend verbringen. Bei all den Kabeln ist seine Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Die biologischen Signale (z.B. Temperatur) des Probanden werden aus einem Nebenraum ständig überwacht. Es werden Speichel- und Urinproben genommen. Jede Stunde wird ein Wach-EEG (Elektro-Enzephalogramm) durchgeführt.

Student trotzdem einnicken, erkennt sie das dank den Geräten, an denen er angeschlossen ist, sofort. «Nicht schlafen» heisst dann das Kommando. Der Raum, in dem der Student liegt, ist verdunkelt. Manchen gelingt es problemlos, bis Mitternacht zu lesen, andere müssen schon am frühen Abend mit ständiger Ablenkung und Gesprächen wach gehalten werden. «Je nachdem ist es lustig, sich mit den Leuten zu unterhalten», sagt Claudia Renz.

18:10

Die Ablösung für Claudia Renz ist gekommen. Ihr obliegt es nun, den Studenten bis Mitternacht zu überwachen und wachzuhalten. Claudia Renz findet ihre Arbeit spannend. Sie hat zum einen sehr viel mit technischen Geräten, zum anderen sehr viel mit Menschen zu tun. «Ich finde das sehr interessant und befriedigend», sagt sie.

Markus Wüest

PS: Die Studie dauert mindestens ein Jahr. Eine gewisse Mindestzahl an Versuchspersonen ist nötig, um überhaupt wissenschaftlich korrekte Aussagen machen zu können.

IMPRESSUM

pibs (Personal-Informationen Basel-Stadt) ist das Personalmagazin für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Pensionierten von BASEL-STADT. **Redaktion:** Silvio Bui, Personalamt, Leitung; Peter Holstein, Erziehungsdepartement; Gabrielle Kremo, Appellationsgericht. **Fotos:** Niggi Bräuning. **Adresse:** Redaktion *pibs*, Postfach, 4005 Basel, Tel. 267 99 50, Fax 267 99 47. **Internet:** <http://www.unibas.ch/pibs>. **E-Mail:** pibs@mail1.afibs.ch. **Herausgeber:** Personalamt. **Gestaltung:** Max Thalman, Basler Zeitung. **Techn. Herstellung:** Basler Zeitung. **Papier:** Chlorfrei gebleicht. **Auflage:** 32 200 Ex., Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht.

(→Museum der Kulturen. Basel.)

Vanuatu – Kunst aus der Südsee

15. März bis 10. August 1997

Vanuatu, «das Land, das sich aus dem Meer erhebt» –, so heisst seit 1980 ein Inselstaat in der Südsee. In diesem Land der rund 70 bewohnten Inseln und über 100 unterschiedlichen Sprachen wohnen 160'000 ni-Vanuatuan, «Menschen von Vanuatu». Vanuatu ist zugleich eine melanesische Kunstprovinz mit einer grossen Dichte an bildlich-plastischen Traditionen. Eine aussergewöhnliche Vielfalt verwendeter Materialien und Ausdrucksformen kennzeichnet diese Werke. Der Reichtum der kulturellen und künstlerischen Überlieferungen ist insbesondere durch die Forschungsarbeiten des Basler Ethnologen Felix Speiser in den Jahren 1910 bis 1912 dokumentiert worden.

Erstmals wird aus Anlass einer internationalen Ausstellung Kunst-

und Kulturgeschichte von Vanuatu allgemeinverständlich dargestellt. Zwei Wege der Annäherung an die Südsee-Kunst werden aufgezeigt: Naheliegend, weil unseren europäischen Kunst-Sehweisen angepasst, ist die direkte Konfrontation mit dem Einzelwerk. Für die andere Annäherungsform schaffen einfache ethnographische Grundinformationen eine gute Basis. Sie helfen, die Bildwerke im Zusammenhang ihrer mehrschichtigen Vermittlungsaufgabe zwischen Menschen wie auch deren Beziehungen mit der Welt der Ahnen und Seelenwesen zu sehen. Beide Sehweisen vermögen einander zu ergänzen, auch in den Augen der einheimischen Bevölkerung, die mit Respekt, zugleich auch mit Humor auf die Gegenüberstellung mit ihren eigenen Traditionen reagiert hat.

Museum der Kulturen Basel

Augustinergasse 2, 4051 Basel
Tel. 266 55 00 oder
Infotel 266 56 04 zum Veranstaltungsprogramm
Internet:
<http://www.unibas.ch/museum/mkbda.htm>

Öffnungszeiten:

Di 10–17, Mi 10–21,
Do–So 10–17 Uhr.
1. August geöffnet.



Kunstmuseum Basel

Dürer · Holbein · Grünewald

Meisterzeichnungen der deutschen Renaissance aus Berlin und Basel

14. Mai bis 24. August 1997

Erstmals vereinen die Öffentliche Kunstsammlung Basel und die Staatlichen Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz – Werke aus den traditionsreichen Beständen ihrer Kupferstichkabinette. In einer erlesenen Auswahl von 180 Meisterzeichnungen kann so ein einzigartiges Panorama der deutschen Zeichenkunst des 15. und 16. Jahrhunderts entfaltet werden. In dieser Zeit des Überganges vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit treten Handwerker und Künstler wie nie zuvor aus ihrer Anonymität, werden Persönlichkeiten fassbar, die sich als Künstler begreifen und kritisch über sich, ihr Handeln und die Natur reflektieren. Stehen Albrecht Dürer, Hans Holbein d.J. und Matthias Grünewald als singuläre Erscheinungen mit grossartigen Werkgruppen im Mittelpunkt, so können sie dank der sich hervorragend ergänzenden Sammlungen zugleich in einem vielfältigen und charakteristischen Umfeld dargestellt werden. Martin Schongauer, Hans Holbein d.Ä., die Meister der Donaueschule mit Albrecht Altdorfer und Wolf Huber, der Strassburger Hans Baldung sowie die Schweizer Urs Graf und Niklaus Manuel seien beispielhaft genannt für die insgesamt 25 Künstler, deren Schaffen sich zu einem umfassenden Überblick auf allerhöchstem Niveau ergänzt.

Mit freundlicher Unterstützung von:
CREDIT SUISSE – PRIVATE BANKING und *PRO HELVETIA Schweizer Kulturstiftung*



**Hans Holbein d.J.,
Steinwerferin,
Kupferstichkabinett Basel**

**Die Druckgraphik
Hans Holbeins d.J. im
Kupferstichkabinett Basel**

14. Mai bis 7. September 1997

Hans und Ambrosius Holbein waren gegen Ende des Jahres 1515 nach Basel gekommen, angezogen von dem hier blühenden Buchdruck. Ab 1516 entwarfen sie zahlreiche Metall- und Holzschnitte für Basler Offizinen. In der Ausstellung, die eine Auswahl aus dem 340 Blätter umfassenden Bestand des Basler Kupferstichkabinettes zeigt, werden auch Beispiele der druckgraphischen Arbeiten von Ambrosius Holbein und Hans Holbein d.Ä. zu sehen sein.

**Öffentliche Kunstsammlung
Basel, Kunstmuseum**

St. Alban-Graben 16, 4010 Basel
Tel. 061/271 08 28
Tel.-Info 061/271 04 45

Öffnungszeiten:

ausser Montag täglich 10–17 Uhr,
Mittwoch 10–21 Uhr.
1. August geöffnet.